

die Einrichtung getroffen, daß die Kinder aus dem Oberdorfe die obere Schule und die Kinder aus dem Niederdorfe die untere Schule besuchen sollten, da sie nach der Zahl einander so ziemlich gleich waren. Zugleich wurde auch ein ordentlicher Schulbote angestellt, der die säumigen Kinder entweder sogleich herbeiholen oder doch nach der Ursache ihres Ausbleibens fragen sollte. Zum Ruhme der Behrsdorfer muß aber hier bemerkt werden, daß sie ihre Kinder immer sehr ordentlich zur Schule anhalten und sowohl im Sommer wie auch im Winter die Kinder immer fleißig die Schulen besuchen.

Vor 90 Jahren, 1845, wurde auf dem Unger bei Neustadt der erste Aussichtsturm erbaut. Diese Bergwarte war aus Holz errichtet. Sie hatte nur ein Leben von drei Jahren. 1848 fiel der Euginstand einem Schadenfeuer zum Opfer. Der Turm hatte vier Stockwerke und war in Form einer Säule erbaut. Im obersten Stockwerk befanden sich durch große Säden verschließbare Auslichtfenster. Ein vierseitiges Dach schloß den Turm ab. Zwei Stockwerke hohe Balken stützten, schräg angelehnt, von außen den Bau. Ihr Fuß war in mächtige Quader eingelassen.

Vor 90 Jahren, am 26. März 1845, wurde die Schule von Demitz geweiht. Bis dahin hatten die Dorfkinder nach Schmölln und Gaußig zum Unterricht gehen müssen. Der erste Lehrer von Demitz war der jahrzehntelang hier segensreich wirkende Traugott Rutschink, ein Wende, der sich als Schriftsteller, Dichter, Heimatforscher und Imker einen Namen machte. In die 1845 eröffnete Schule gingen die Kinder von Demitz, Thumitz und Birkenrode. Am 27. März wurde der Unterricht in zwei Klassen aufgenommen, in denen 77 Mädchen und Jungen unterwiesen wurden. 1860 waren es 100 Kinder, davon 20 wendischer Abstammung. 1880 schon 125 Kinder. Darunter befanden sich nur noch vier Wendin, aber auch vier Tschechen.

Um den Demitzer Kindern den weiten Schulweg nach Schmölln und Gaußig zu ersparen, war bis zum Jahre 1845 der alte Kirchschullehrer Johann Lehmann aus Schmölln jeden Tag im Winter nach Demitz gekommen, um hier den Unterricht zu erteilen, weil er den Kindern nicht die schlechten Wege und die bösen Winterstürme zumuten wollte. Mochte das Wetter sein wie es wollte, der alte Kantor kam und hielt in Demitz seine Schule. Erst als die Kinderzahl immer stärker geworden war, entschloß man sich in Demitz, eine Nebenschule zu erbauen und einen eignen Lehrer anzustellen.

Vor 90 Jahren, am 21. Dez. 1845, wurde die Schlesiſche Bahn auf der Strecke von Dresden bis Bischofswerda in Betrieb genommen. Gleichzeitig wurden die Haltestelle Fischbach, mit Postverbindung nach Stolpen, und der Bahnhof Bischofswerda dem Verkehr übergeben. (Näheres siehe in meinem Aufsatz: „Als man die Schlesiſche Bahn nach Bischofswerda baute.“ Sächs. Erzähler. Nr. 35, vom 27. August 1934.)

Vor 90 Jahren, am 4. Juli 1845, kam die vormalige Freie Republik Schirgiswalde mit ihrer Umgebung, den Orten Reuschirgiswalde und Petersbach, endgültig zu Sachsen. Dieses ehemals österreichische Gebiet war in den Jahren seit 1809 ein Freistaat gewesen. Es war zwar im Frieden von 1809 an Sachsen abgetreten worden, aber in den Kriegswirren jener Zeit war dieser Beschluß vergessen und dann im Wiener Kongreß wieder aufgehoben worden. 40 Jahre lang war hier eine ergötzliche Kleinstaaterei zu finden gewesen, die allem möglichen zweifelhaften Volk einen Unterschlupf gewährt hatte. Die milde Herrschaft des Bauhner Domstifts mußte nun einem strengeren Regiment Platz machen, und mit der goldenen Freiheit des Städtchens war's für immer vorbei.

Vor 80 Jahren, 1855, wurde zu Bischofswerda durch den Frauenverein eine Arbeitsschule gegründet. Gegen 40 arme Mädchen erhielten darin ein Jahr lang kostenlosen Unterricht in weiblichen Handarbeiten. Ja, es wurde sogar ein Teil des für die angefertigten Arbeiten gelösten Gewinns den Mädchen ausbezahlt.

Vor 80 Jahren, am 18. Sept. 1855, fand die feierliche Grundsteinlegung des Bauhner Schullehrerseminars, des sogen. Landständischen Seminars, durch Kreisdirektor von Kömmerly, Kirchenrat Dr. Wildenhahn, Baudirektor Schramm, Baumeister Seidler und Seminardirektor Dreßler statt.

Vor 75 Jahren, 1860, wurde die Schule von Lauterbach bei Stolpen neu erbaut. Vor 30 Jahren zählte der Schulbezirk 685 Einwohner. Die Schulkinderzahl betrug 90. Es amtierte damals zu Lauterbach Kantor Hieronymus.

Vor 70 Jahren, 1865, wurde zu Baugen auf dem Fleischmarktbrunnen das Denkmal des Kurfürsten Johann Georg zur Erinnerung an die Vereinigung der beiden Lausitzen mit Sachsen Anno 1635 errichtet, eine Stiftung des König Johanns von Sachsen. Das Denkmal ist ein Werk des Bildhauers Schwent. Das gleiche Standbild findet sich in Johannegeorgenstadt. Das Bauhner Standbild ziert den schönen Fleischmarktbrunnen, den einzigen noch erhaltenen offenen Wasserbehälter der inneren Stadt.

Vor 60 Jahren, am 19. Oktober 1875, weihte Uhyſt am Laucher seine neue Schule. Sie enthielt zwei Klassenzimmer und zwei Lehrerwohnungen. Man rühmte seinerzeit den Bau als „die stattlichste und am zweckmäßigsten eingerichtete Dorfschule des Bauhner Bezirks“. Zu jener Zeit wurden hier 170 Schulkinder von zwei Lehrern unterrichtet. Mit der Schulweihe war die Anstellung eines 2. ständigen Lehrers verbunden, der ein Jahresgehalt von 1050 M. erhielt, außerdem Wohnung, Heizung und einige kleine Nebenbezüge.

Vor 30 Jahren 1905, umfaßte der Schulbezirk Uhyſt am Laucher die Gemeinden Uhyſt, Aufschlowitz, Boda, Glaubnitz, Großhähnchen M.S. und Ob. Seite, Jiedlitz, Raschwitz, Kleinhähnchen, Neraditz, Neuhof, Lehdorf, Rittergut Behn, Rittergut Neustädtel, Pannewitz bei Bischofswerda und Taschendorf mit 1700 Einwohnern und 250 Schülern, die von zwei Lehrern in vier Klassen unterrichtet wurden.

Vor 60 Jahren, am 15. Oktober 1875, wurde die Bahnlinie Pirna — Arnsdorf eröffnet. Gleichzeitig ward der Bahnhof Arnsdorf dem Verkehr übergeben, dafür aber der Bahnhof Fischbach bei Stolpen geschlossen.

Das gleiche Jahr hatte am 1. Mai die Eröffnung der Bahnstrecke Ebersbach — Sohland gebracht.

Vor 50 Jahren, 1885, wurden in der sächsischen Oberlausitz 50 000 Wendin gezählt. Die Zahl hat sich innerhalb von 100 Jahren kaum geändert:

1832: 40 000

1849: 49 000

1861: 54 000

1885: 50 000

1910: 43 000

Gingegen nahm die Zahl der Wendin in der preußischen Niederlausitz in den Jahren von 1849—1910 von 92 000 auf 68 000 ab.

Vor 50 Jahren, am 23. September 1885, wurde auf dem Mönchswalder Berg bei Wittichen der vom Gebirgsverein errichtete 20 Meter hohe Aussichtsturm geweiht. 106 Stufen führen hinauf zur Plattform, von wo aus der Blick über die ganze Wendei, über Baugen, das Spreetal, das Iser- und Riesengebirge, die Pulsnitzer Berge und die Radeberger Gegend dahingleitet. Ursprünglich sollte der Turm auf dem benachbarten Gr. Picho errichtet werden, der ja den Mönchswald an Höhe noch übertrifft, doch scheiterte hier der Bau an dem Widerspruch der Grundbesitzer und Jagdpächter. Mönchswald, der Bergrücken, der Forst und das am Fuße gelegene Dörfchen, waren einst Eigentum des Bauhner Franziskanerklosters. Und heute ist die ganze Nordseite des Berges mit dem Mönchs- und dem Adlerwald Besitz der Stadt Baugen.

Vor 50 Jahren, am 14. Juni 1885, wurde auch auf dem Unger der steinerne Euginstand geweiht. Er war ein Werk der rührigen Gebirgsvereinssektion Neustadt und insbesondere ihres Vorsitzenden, des Buchdruckereibesizers und Zeitungsverlegers Julius Mißbach, dem unsere Gebirgswelt viel zu danken hat. Die Aussichtswarte erhielt den Namen Prinz-Georg-Turm, da der Wettiner damals Schutzherr des Gebirgsvereins war. Der noch heute stehende Turm hat eine Höhe von 18 Meter. Mit dem Bau war die Schaffung einer Zufahrtsstraße von Rugiswalde her verbunden. Gegenwärtig baut man durch den Staatsforst eine neue Autostraße auf den Gipfel des Ungers, die zum 50jährigen Turmjubiläum im Frühjahr dem Verkehr übergeben werden soll.

Vor 50 Jahren, 1885, wurde die Ladestelle Klosterberg an der Schlesiſchen Bahn östlich des mächtigen Demitzer